

Das Europa der zwei Geschwindigkeiten – können überhaupt genügend Länder das Tempo mitgehen?

Das Problem mit den zwei Geschwindigkeiten liegt auf der Hand: Die einen stürmen voran, die anderen bleiben zurück. Das wären dann zwei EUs: die Abgehängten und die Anhänger der „immer engeren Union“. Zweiheit statt Einheit. Wer sollte bei den Schnellen dabei sein, wenn Kernmächte wie Frankreich und Italien, nun auch Holland, wieder das Nationale hochhalten? Die Ostländer fordern die „Stärkung der Nationalstaaten im Entscheidungsprozess der EU“. In dieser Zeit gilt es, die Errungenschaften der vergangenen 60 Jahre zu bewahren, statt Gräben zu ziehen.

Die Russia-Connection schadet Trump. Wird es doch nichts mit der Männerfreundschaft zu Putin?

Zwischen Supermächten gibt es keine Männerfreundschaft, die den Machtkonflikt überwölben könnte. Den Raub der

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?



*Sich russisch verzocken,
sich grün zu Tode siegen,
Wellness-Urlaub in D.C.*

Krim will Trump nicht absegnen. Er will 54 Milliarden für die Aufrüstung: vom Flottenbau bis zur Modernisierung der Atomwaffen. Putin hatte es leichter mit Obama, der die Selbsteindämmung amerikanischer Macht praktizierte und so dem Kreml die Gelegenheit zur Expansion offerierte. Putin hat sich verkalkuliert, indem er wählte, Trump sei sein Mann in Washington, der ihm ewig dankbar wäre für die Wahlhilfe gegen Clinton.

Flüchtlinge, Wirtschaftshilfe, Wahlkampf, Visafreiheit: Wer hat wen in der Hand im deutsch-türkischen Verhältnis?

Wenn die EU keine „mexikanische Mauer“ entlang der Grenze Balkan-Türkei bauen und mit einer riesigen Flotte die Mittelmeerwege abriegeln will (kann sie auch nicht), hat Ankara den längeren Hebel. Erdogan weiß das, und Merkel auch. Erdogan muss im Wahlkampfjahr nur die Grenze ein wenig öffnen, um das Folterwerkzeug vorzuzeigen. Visafreiheit geht nicht. Den Milliar-

den-Tribut zu erhöhen, ermuntert zu neuer Erpressung. Der Diktator will den Kotau, der seine Eitelkeit befriedigt. Dagegen ist Merkels Reise zu Trump nach Washington ein Wellness-Urlaub.

Eine letzte Frage zu den Grünen. Wozu brauchen wir sie eigentlich noch?

Eine Partei kann sich totsiegen, indem sie ihre Ziele verwirklicht – z. B. die Vertriebenenpartei BHE, die verschwand, nachdem ihre Millionen Klientel in Westdeutschland verankert war. Die Grünen leiden ebenfalls an ihrem Erfolg. Die Atomkraft geht 2022 vom Netz, die Mittelstreckenraketen sind weg, alle sind für Bio, Klima, Artenerhalt – und akzeptieren zumindest Multikulti oder Homo-Ehe. Andererseits tun sich die Bürgerrechtler schwer mit dem brisanten Thema der inneren Sicherheit in Zeiten des Terrors und Massenwanderung.

— Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“.
Fragen: teu